

Umgekippt!

von Sebastian Fischer, Nordhausen

Ich befinde mich als Streifenführer mit meiner Kollegin Ulla sowie meinen Kollegen Mike und Rainer im Stadtgebiet auf Streife. Es ist Fußballweltmeisterschaft, auf dem Marktplatz ist eine Leinwand für das Publi-Viewing gespannt. Deutschland hat ein Gruppenspiel gewonnen, alles feiert und ist gut gelaunt.

Die brennende Sonne geht gerade am Horizont unter, als ich den Schichtleiter der Einsatzzentrale mit hastiger Stimme durch den Funk rufen höre: Brauche dringend Streife. Schwerer Unfall auf der B 4 bei der Autobahnauffahrt. Lkw mit Anhänger umgekippt. Der Fahrer ist eingeklemmt.

Da wir nur ein paar Kilometer von der Unfallstelle entfernt sind, melde ich uns beim Schichtleiter an und fahre mit meinen Leuten mit Blaulicht und Martinshorn zum Unfallort. Einen Streifenwagen schicke ich zur Autobahnauffahrt, damit diese dicht gemacht wird.

Ein paar Minuten später treffen wir am Unfallort ein. Wir können schon etwa hundert Meter vor der Unfallstelle ein Trümmerfeld aus Glassplittern, tiefen Kratzspuren im Asphalt und Dreck aus dem rechten Fahrbahnrand auf der Fahrbahn sehen. Offensichtlich hat der Lkw über hunderte Meter den rechten Straßengraben durchgepflügt. In der Folge muss er dann umgekippt und seitlich quer über die Straße gerutscht sein. Die Straße gleicht einem Schlachtfeld.

Am Unfallort angekommen erblicken wir den stark beschädigten, auf der Seite liegenden Lkw samt Anhänger.

Der alarmierte Rettungsdienst sowie Ersthelfer befinden sich schon am Fahrerhaus des Lkw. Wir eilen hastig hinzu, um die Bergungsmaßnahmen zu unterstützen. Ich sehe wie die Frontscheibe des Führerhauses bereits herausgeschlagen ist und erblicke einen Rettungssanitäter wie dieser im Führerhaus hockt und wild umher wühlt als wenn er etwas sucht. Was sucht „der“ nur?!, frage ich mich. Plötzlich sehe ich Beine unter einem Sitz hervorragen.

Ich frage den Rettungssanitäter, wo der übrige Körper ist. Er gibt mir zu verstehen, dass der Rest vermutlich unter dem Fahrerhaus ist und wir dringend die Feuerwehr benötigen, um das Fahrerhaus ein Stück hoch zu pumpen. Beim Umkippen des Lkw auf die Seite, muss der Fahrer wohl aus dem Fahrerhaus gefallen sein, sodass der Torso unter dem Fahrzeug eingeklemmt wurde. Hätte er sich mal angeschnallt, denke ich mir.

Über Funk gebe ich die erste Lagemeldung durch: "Unfall hat sich bestätigt, Lkw liegt im Gegenverkehr auf der Seite, Vollsperrung ist eingerichtet. Der Lkw-Fahrer ist unter dem Fahrerhaus eingeklemmt, wo bleibt die Feuerwehr?!"

Während der Abgabe des Funkspruches höre ich schon die Martinshörner der Berufsfeuerwehr. Mir fällt ein Stein vom Herzen, ich atme tief durch und keine Minute später, die sich wie Stunden des Wartens anfühlen, treffen die dringend benötigten Rettungskräfte ein. Diese beginnen sofort mittels Spezialwerkzeug das Fahrerhaus ein Stück hoch zu pumpen.

Das Fahrerhaus wird Stück für Stück hochgepumpt. Während der Bergungsmaßnahmen sind keine Lebenszeichen von dem Fahrer wahrnehmbar. Als genügend Platz ist, ziehen wir mit vereinten Kräften den Fahrer hervor und legen diesen sachte neben dem Lkw ab. Sofort wird er durch den anwesenden Notarzt reanimiert. Nach Minuten höre ich: „Fahrer um 22:03 Uhr verstorben, Reanimationsmaßnahmen waren erfolglos!“ Der Leichnam wird mit einer Rettungsfolie abgedeckt und die Sanitäter packen ihre ausgebreiteten Rettungsmittel zusammen.

Ein Schauer von Bestürzung macht sich in mir breit.

Doch dafür ist leider keine Zeit, da der Verstorbene identifiziert und der Verkehrsunfall als solcher aufgenommen werden muss.

Ich steige in das völlig zerstörte Fahrerhaus und finde eine kleine schwarze Tasche. Als ich diese öffne, fällt mir ein Portmonee „in die Hände“. In diesem finde ich sämtliche Dokumente des Lkw-Fahrers. Weiterhin finde ich seine Herztabletten. Zwei Kollegen vermessen indes die Unfallstelle, machen Lichtbilder vom Unfallort sowie dem Lkw und beauftragen einen Bergungsdienst für die Bergung des umgekippten Lkw. Ein weiterer Kollege hört die Ersthelfer und Zeugen an. Ich fordere indes über die Einsatzzentrale ein Bestattungsinstitut an. Als die zwei Herren vom Bestattungsinstitut

November 2014

eintreffen, wird der Leichnam in einen Transportholzsarg gehievt und in die Leichenhalle des Bestattungsinstituts gebracht. Die Firma des verunfallten Brummifahrers wird von der Einsatzzentrale über den Unfall informiert.

Nach Stunden der Unfallaufnahme, Bergung des Lkw samt Ladung und Freigabe der B 4 sehe ich wie die Sonne am Horizont aufgeht. Bei Sonnenaufgang kommen wir auf der Dienststelle an. Ich schreibe noch schnell das Wesentliche in den Unfallbericht und treffe wichtige Absprachen mit unserem Sachbereich Verkehr, welcher die Endbearbeitung am Tage übernimmt. Nach mehr als zwölf Stunden Dienst nehme ich meinen Rucksack aus dem Aufenthaltsraum, verabschiede mich von den Kollegen und trete endlich mit den mich begleitenden Gedanken im Hinterkopf ...

„Puuuuh, bin ich geschafft! Zuhause werde ich noch mit meinen beiden Hunden einen ausgiebigen Morgenspaziergang machen, bevor ich todmüde ins Bett falle! Für heute reicht's!“

... den Heimweg an.